

Rezension zu Ulrike Scheuermanns „Schreibdenken. Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln“

✦ *Tim Wersig*

Die Schlüsselkompetenz „Schreiben“ erhält in Deutschland aktuell zunehmende Aufmerksamkeit. Wie u.a. die Schreibforscher und -didaktiker Otto Kruse und Eva-Maria Jakobs (2003) konstatieren, besteht im deutschen Raum, z.B. gegenüber der US-Amerikanischen Schreibdidaktik ein „Entwicklungsrückstand von mehreren Jahrzehnten“ (Kruse/Jakobs 2003: 19).

Mit dem vorliegenden Werk versucht Ulrike Scheuermann dieser Erscheinung Abhilfe zu verschaffen und präsentiert mit *Schreibdenken* ein mit zahlreichen Übungen und anwendbaren Methoden versehenes Praxishandbuch, welches sowohl für die Lehre als auch für die Weiterentwicklung des eigenen Schreibens bestens geeignet ist. Mit *Schreibdenken*, so führt sie aus, besteht die Möglichkeit komplex und fokussiert zu denken, um so neue Ideen zu entwickeln und diese zu verwirklichen. So soll zusammenfassend das Denken, das Lernen, das Lehren, das Schreiben sowie die Navigation durch den Arbeitsalltag bestmöglich positiv verbessert werden (vgl. Scheuermann 2012: 12ff.). Als Zielgruppe des Buches beschreibt Scheuermann alle Personen, welche wissenschaftlich Arbeiten und Schreiben (u.a. Lehrende, Forschende, Studierende). Das übergeordnete Ziel besteht vorwiegend in der Selbstreflektion des eigenen Schreibhandelns. So soll ebenso gezeigt werden, wie das Schreibdenken praktisch, freudebereitend und typgerecht eingesetzt und genutzt werden kann.

Was heißt Schreibdenken und wie lässt sich dessen Funktion beschreiben?

Wird das Wort *Schreibdenken* vorerst distanzierend betrachtet, kann

festgehalten werden, dass es sich hierbei um eine wörtliche Verbindung von zwei essentiellen Schlüsselkompetenzen in Studium, Wissenschaft, Praxis und Leben handelt. Schreiben und Denken - beide Begriffe können einzeln bestehen, bedingen jedoch auch einander. *Schreibdenken* bedeutet dementsprechend die parallele Anwendung der Fähigkeiten Schreiben und Denken. Währenddessen also aus Wörtern Sätze und aus Sätzen Texte entstehen wird parallel weitergedacht. Scheuermann präzisiert: „Beim Schreibdenken gehen Schreiben und Denken eine schöpferische Verbindung ein.“ (Scheuermann 2012: 18) Diese Verbindung ist individuell und situationsabhängig. Hinter dem *Schreibdenken* - auch das soll hier angemerkt werden - lässt sich nicht nur der Begriff selbst, sondern auch ein jahrelang von der Autorin entwickeltes Konzept finden. „’Schreibdenken’ bezeichnet sowohl den Prozess des Weiterdenkens [sic!] beim Schreiben als auch die Methode mit assoziativen, strukturierenden, reflektierenden, denk- und schreibfördernden, psychologisch reflektierenden sowie Text-Bild-integrierenden Techniken.“ (Scheuermann 2012: 19) Diese Techniken werden im Buch prägnant und praxisorientiert wiedergegeben, sodass diese zugleich angewendet werden können. Als zusammenfassende Basis des Schreibdenkens werden textliche und bildliche Darstellungen miteinander verbunden und daraus wiederum die wesentlichen Kerngedanken herausgefiltert.

Wie genau funktioniert die *schöpferische* Verbindung?

„Probieren geht über Studieren!“ lautet ein bekanntes Sprichwort, welches sich ohne Umschweife auch auf das Schreibdenken übertragen lässt. Ist es doch ein praxis- und typenorientiertes Konzept, welches nur darauf wartet zur Anwendung zu kommen. Scheuermann versucht die konzeptionelle Annäherung so offen wie möglich zu halten und formuliert folgende zu beachtende Grundsätze: *Schreibdenken Sie unzensiert und assoziativ, Schreibdenken Sie privat, Schreibdenken Sie schnell, Schreibdenken Sie kurz, Schreibdenken Sie täglich, Schreibdenken Sie mit Freude und Neugier und Schreibdenken Sie mit Auswertung* (z.B. Reflektion, Feedback) (Scheuermann 2012: 19ff.).

Was kann *Schreibdenken* bewirken?

Oder anders gefragt: Welche anscheinenden Probleme lassen sich durch das Schreibdenken möglicherweise lösen? Als Antwortoptionen bietet Scheuermann folgenden Übersicht an: Aufschieben von Schreibaufgaben, ungünstige Gestaltung des Schreibprozesses, Hemmungen draufloszuschreiben, Copy and Paste, unstrukturiertes Schreiben und Denken, fehlende Schreibroutine, fehlender Austausch über eigene Texte sowie das Übergewicht von Gruppenaktivitäten (gegenüber von Einzelarbeit) in Lehrveranstaltungen (Scheuermann 2012: 30ff.). Innerhalb des Buches wird jedes genannte Problem, welches gelöst werden kann, vertiefend und differenziert beschrieben. Beispielgebend wird das Schreiben im Bereich der fehlenden Schreibroutine nicht nur als Mittel zum Zweck betrachtet, vielmehr ist das *Schreibdenken* auch ein Plädoyer, dass Möglichkeiten genutzt werden, ständig Texte zu produzieren. Nach Scheuermann stellt das Schreiben „eine Reihe von Zwischenschritten und Teilbewegungen auf dem Weg zum fertigen Textprodukt [dar]“ (Scheuermann 2012: 32). Das Schreiben wird hierbei nicht nur als bloßes Werkzeug, sondern als ein Denkmedium verstanden.

Welche Methoden können beim Schreibdenken beispielgebend angewendet werden?

Nachdem im ersten Teil des Buches der Schreibprozess, verschiedene Schreibtypen sowie mögliche günstige Schreibbedingungen (mit jeweiligen Tipps und Tricks) aufgezeigt und äußerst anschaulich und prägnant erläutert werden, ist das Schreibdenken und dessen Methoden selbst Gegenstand der Betrachtung.

Diese ausgewählten methodischen Einheiten samt zahlreichen Übungen bilden gemeinsam das Konzept des Schreibdenkens. So werden fünf Oberbereiche thematisiert, wobei für jeden Bereich einzelne Techniken und Übungen beschrieben werden:

- *Die Denkbilder*, welche Techniken vereinen, „die Bild und Text integrieren (...)“, sodass sprachliches und bildhaftes Denken miteinander verbunden werden (Scheuermann 2012: 69).

„Eine Agrarwissenschaftlerin schreibt über die Verschlämmung von Böden. Sie entwickelt ein Denkbild, indem verschiedene Bodenproben für die Aus-

wertung bereitliegen; dahinter, sieht' sie einen Bauern, der dank dieser Forschung bessere Maßnahmen gegen die Bodenverschlämmung treffen kann. Der Zweck ihres Forschungsprojekts ist ihr nun deutlicher vor Augen und motiviert sie.“ (Scheuermann 2012: 70)

- *Die Schreibsprints* (vgl. Freewriting nach Peter Elbow) als Schnellschreibtechniken, „die besonders direkt an die innere Sprache anknüpfen“ (Scheuermann 2012: 69). Frei nach dem Motto „Schreiben wie es mir gefällt und wie ich aktuell denke“, wird hierbei direkt und ohne Unterbrechung drauflosgeschrieben, sodass auch z.B. unzensierte Gedanken das Schreibprojekt befördern.
- *Die Denkwege*, als strukturierende Elemente des eigenen Textes (als Abgrenzung zum bildnerischen und schnellen Schreiben). Hierbei handelt es sich um die eigenen „inneren Wegweiser“ (Scheuermann 2012: 81), an denen sich die Schreibenden orientieren und so ihre Texte versuchen zu strukturieren.
- *Gemeinsam Schreiben* (z.B. in der Seminargruppe, auf Tagungen) kann durch das sogenannte Inkshedding und das Plakatwandern unterstützt werden. So werden gemeinsam neue Ideen und Gedanken sichtbar, welche in das Schreibprojekt integriert werden können. Damit soll auch gezeigt werden, dass das Schreiben (z.B. von wissenschaftlichen Texten) keine einsame Angelegenheit sein muss. Raus aus dem stillen Kämmerlein und rein in eine schreibdenkende kritisch-konstruktive, feedbackerfahrende- Schreiber/innen-Welt, denn Denken und Schreiben funktionieren im gegenseitigen Austausch noch besser und gewinnbringender. (vgl. Scheuermann 2012: 87)
- Und schließlich: Das „Schreibdenken von Tag zu Tag (...) gibt mit den Notizstrategien [nützliche] Hinweise für das tägliche Schreiben“ (Scheuermann 2012: 92). Jede Idee sollte dementsprechend zugleich notiert werden, sodass diese im Alltag nicht verloren geht und für das jeweilige Schreibprojekt genutzt werden kann.

Wie oben bereits angekündigt, soll Schreibdenken nicht nur das eigene Schreiben verändern und weiterentwickeln. So beschließt Ulrike Scheuermann ihre Ausführungen, indem sie zahlreiche und praxistaugliche Möglichkeiten aufzeigt Schreibdenken auch in der Lehre einzusetzen.

Abschließende Betrachtung

Schreibdenken ist ein kurzes, schlüssiges, verdichtetes und stringent verfolgtes Werk, welches Erwartungen schürt und diese auch erfüllen kann. Die Lesenden erhalten einen dementsprechend kompetenten Überblick, wie das *Schreibdenken* im Alltag, in der Lehre und als Selbstcoaching eingesetzt werden kann. Ulrike Scheuermann gelingt es auf diesen 120 knappen Seiten ausgezeichnet ihre eigene Faszination für die Thematik auf den Leser/die Leserin zu übertragen. Mit zahlreichen Übungen, Anregungen, Tipps und Tricks kann das *Schreibdenken* sofort zur Anwendung gelangen. So wird nicht nur grundlegendes (z.B. Schreibdidaktik, Schreibtypen) sondern auch spezifisches Handeln und Wissen vermittelt, welches zugleich in die Praxis umgesetzt werden kann. Durch die vielfältige und Freude bereitende Methodenauswahl bestehen beste Möglichkeiten, das Konzept des *Schreibdenkens* individuell zu modifizieren. Lehrende an Hochschulen können zugleich die Gelegenheit nutzen, das *Schreibdenken* als Denk- und Lernwerkzeug für sich zu verwenden sowie Studierenden bzw. Lernenden als praxisorientiertes Instrument an die Hand zu geben, sodass diese ihre Schlüsselkompetenz „Schreiben“ weiterentwickeln und vertiefen können. Das vorliegende Buch bietet hierfür hervorragende Möglichkeiten.

Fazit: Sehr zu empfehlen.

Literaturverzeichnis

Kruse, Otto/Jakobs, Eva-Maria (2003): Schreiben lehren an der Hochschule. Ein Überblick. In: Kruse, Otto/Jakobs, Eva-Maria/Ruhmann, Gabriele (Hrsg.): *Schlüsselkompetenz Schreiben, Konzepte, Methoden, Projekte für Schreibberatung und Schreibdidaktik an der Hochschule*. Bielefeld: Universitätsverlag Webler. S. 19-34.

Scheuermann, Ulrike (2012): *Schreibdenken, Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln*, erschienen in der Reihe „Kompetent lehren“, herausgegeben von Sabine Brendel, Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Zu dem Autor

Tim Wersig, Studium der Sozialen Arbeit (B.A./M.A.) in Berlin sowie Doktorand an der Universität Kassel, zertifizierter Schreibberater (PH Freiburg im Breisgau) und Gründer der studentischen Initiative Wissenschaftspaten, zur Förderung der Schlüsselkompetenz „wissenschaftlichen Arbeiten und Schreiben im Studium“ - www.wissenschaftspaten.de



© Tim Wersig